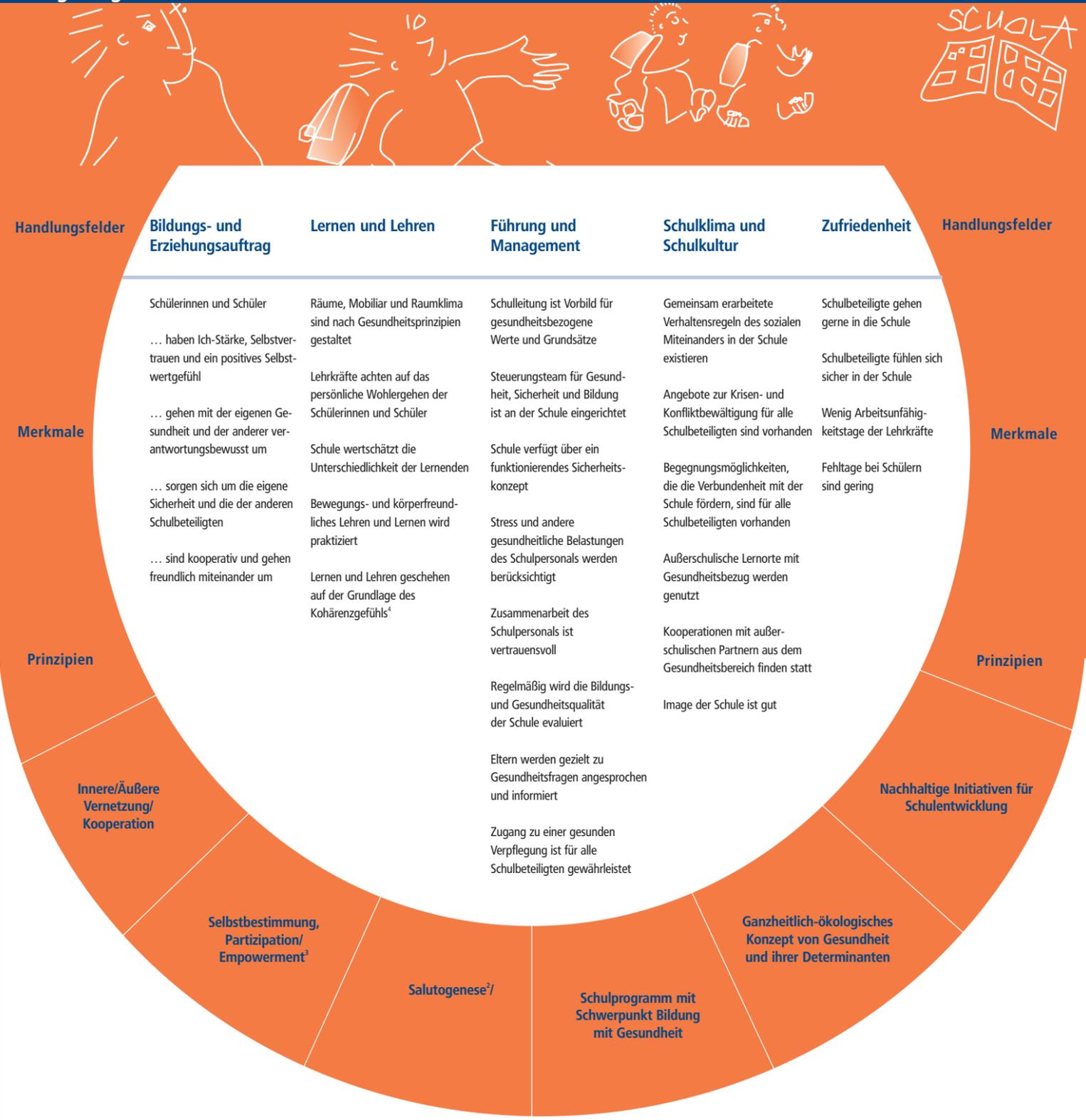
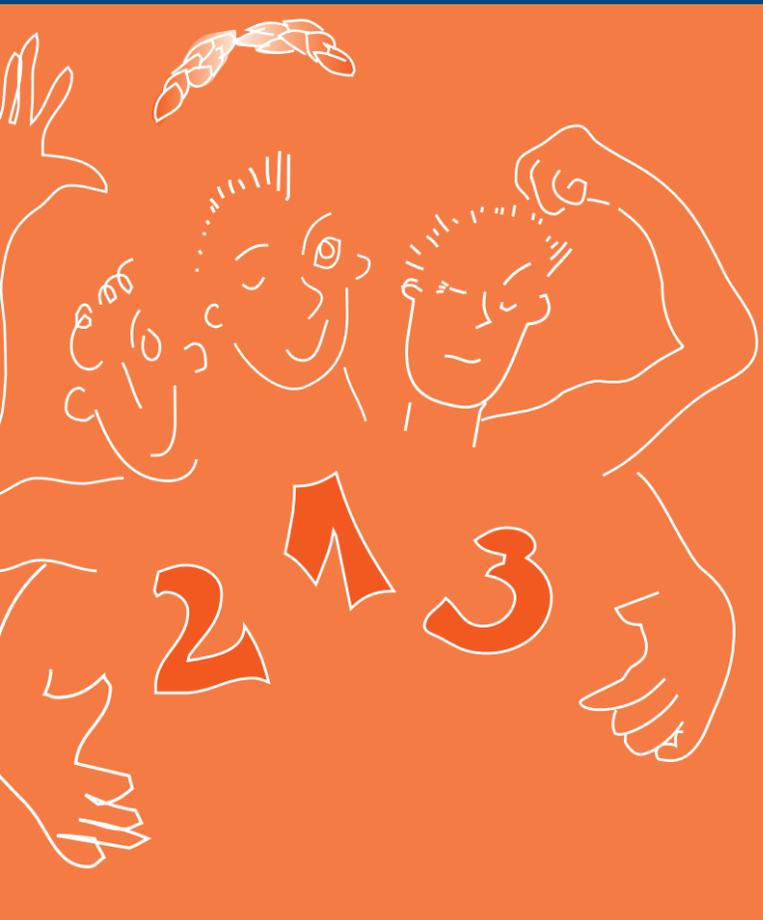


Die gute gesunde Schule



Die gute gesunde Schule

Definition, Prinzipien, Handlungsfelder, Merkmale, Strategien und andere Konzepte

Impressum

Herausgeber:
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh

Gestaltung/Illustrationen:
www.a3plus.de
Ines Meyer, Gütersloh

www.bertelsmann-stiftung.de
www.anschub.de

Druck:
Druckerei Reinhold Festge
GmbH & Co. KG, Oelde

Autor:
Professor Dr. Peter Paulus,
wissenschaftlicher Leiter
Anschub.de,
Institut für Psychologie,
Universität Lüneburg

Copyright 2006
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:
Bettina Tausendfreund,
Anschub.de

² Salutogenese bedeutet, die Entwicklung von Gesundheit ins Zentrum zu rücken: Was erhält Schülerinnen und Schüler gesund? Was fördert die Gesundheit der Lehrkräfte?

³ Empowerment bedeutet, Menschen eigenmächtiges, selbstverantwortetes und selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen

⁴ Unterricht auf der Grundlage des Kohärenzgefühls ist so gestaltet, dass es den Schülerinnen und Schülern leicht fällt, den Stoff zu verstehen, dass sie sich in ihren Handlungskompetenzen gestärkt fühlen und einen persönlich-sinnstiftenden Zusammenhang zum Thema herstellen können.



1. Definition der guten gesunden Schule

(n. Brägger, Paulus & Posse 2005*)

Eine gute gesunde Schule verständigt sich über ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag, setzt ihn erfolgreich um und leistet damit einen Beitrag zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung.“¹ Sie weist gute Qualitäten in folgenden Bereichen auf und sorgt für deren stetige und nachhaltige Verbesserung durch Schulentwicklung:

1. Pädagogische Wirkungen und Bildungs- und Erziehungserfolg:

Sie fördert bei den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen und Haltungen, die ihre Bereitschaft zum lebenslangen Lernen stärken und sie befähigen, in einer sich verändernden Gesellschaft ein erfolgreiches und gesundes Leben zu führen.

2. Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht

Sie wendet bei der Gestaltung der Strukturen und Prozesse von Schule und Unterricht konsequent Erkenntnisse der Gesundheits- und Bildungswissenschaften an und leistet damit gezielt einen integralen Beitrag:

- zur Qualität der Schul- und Unterrichtsprozesse,
- zur Förderung der Lern- und Leistungsfähigkeit der Lehrpersonen und Schüler/innen
- und zur Zufriedenheit und zum Wohlbefinden der Beteiligten.

3. Gesundheitsbildung und -erziehung:

Sie fördert das Gesundheits- und Sicherheitsbewusstsein und die Gesundheitskompetenzen von Schülerinnen und Schülern:

- Gesundheitsfördernde Unterrichtsprinzipien
- Integration gesundheits- und sicherheitsbezogener Inhalte in den Unterricht und in das Schulleben
- Kurse und Programme der pädagogischen Prävention und Gesundheitsförderung.

* www.anschub.de

2. Handlungsfelder und Merkmale der guten gesunden Schule

Die Handlungsfelder der guten gesunden Schule im Anschub-Projekt sind die der guten Schule, wie sie im Konzept SEIS* beschrieben sind:

(1) Bildungs- und Erziehungsauftrag: Hier geht es um die Ergebnisse der Lehr- und Lernprozesse und somit um die wichtigste Dimension für die Evaluation schulischer Arbeit. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass die Lernergebnisse und pädagogischen Wirkungen der Schule im Mittelpunkt aller Qualitätsbemühungen stehen. Dabei ist wichtig, dass es nicht allein um fachliche Lernergebnisse geht, sondern auch um andere Kompetenzen.

(2) Lernen und Lehren: Das Lernen und Lehren ist das zentrale Tätigkeitsfeld der Schulen. Dies ist ihr Kerngeschäft und hier liegt ihre Kompetenz. Denn Erziehung und Bildung sind die Hauptziele der Schule, die maßgeblich im und durch den Unterricht erreicht werden sollen.

(3) Führung und Management: Professionelles Führungsverhalten sorgt für eine kooperative Wahrnehmung der Gesamtverantwortung und damit für die Gesamtzufriedenheit aller an Schule Beteiligten. Durch planvolle Aufgabendelegation werden die Selbstwirksamkeit der Mitarbeiter und ihre Identifikation mit der Schule gestärkt.

(4) Schulklima und Schulkultur: Das Klima oder die Kultur einer Schule ist eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für das Kerngeschäft des Lernens. Ein angenehmes Schulklima bietet emotionale und physische Sicherheit, die Schülerinnen und Schüler brauchen, denn Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern ein Lebensraum für Schülerinnen und Schüler.

(5) Zufriedenheit: Neben der Dimension „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ bezieht diese Dimension auch auf Ergebnisse der in der Schule stattfindenden Prozesse. Sie bildet eine Ampelfunktion, da sie Störungen in anderen Feldern aufzeigt. Zufriedenheit liegt deshalb auch „quer“ zu den anderen einzelnen Kriterien und ist immer in Bezug auf sie zu reflektieren.

Jedes dieser Handlungsfelder ist durch zentrale Merkmale näher bestimmt. Sie verdeutlichen, was die gute gesunde Schule auszeichnet.

* SEIS – Selbstevaluation in Schulen, www.das-macht-schule.de, ein Projekt der Bertelsmann Stiftung

3. Prinzipien der guten gesunden Schule

(a) Nachhaltige Initiativen für Schulentwicklung: Die Aktivitäten der guten gesunden Schule sind Impulse für die Entwicklung der Schule. Sie sind Teil der Schulentwicklung und keine einzelnen „Events“, die immer mal wieder stattfinden, oftmals aber ohne nachhaltige Wirkung in der Schule.

(b) Ganzheitlich-ökologisches Konzept von Gesundheit und ihrer Determinanten: Gesundheit wird in der guten gesunden Schule umfassend – in Weiterentwicklung der Gesundheitsdefinition der WHO von 1948 – als physische, psychische, soziale, ökologische und spirituelle Balance des Wohlbefindens verstanden. Durch die Betonung der subjektiven Seite von *Gesundheit*, durch die Betonung des *Gesundseins* kommt die Subjektivität des Menschen ins Spiel. Ihn bei Veränderungsmaßnahmen mit einzubeziehen, als erlebende Person ins Zentrum zu stellen, ist ein wichtiges Anliegen. Gesundsein ist vielfältig determiniert. Nicht nur das Verhalten nimmt Einfluss, sondern auch die genetische Ausstattung, die gesellschaftlich-kulturellen Gegebenheiten (z.B. das Bildungssystem mit der Schule) und nicht zuletzt auch das Gesundheitssystem. Und: Diese Bedingungen hängen wiederum miteinander zusammen und beeinflussen sich wechselseitig.

(c) Selbstbestimmung, Partizipation und Empowerment: Welche gesundheitlichen Probleme in einer guten gesunden Schule aufgegriffen und zum Gegenstand der Bearbeitung gemacht werden, darüber entscheidet die Schule selbst. Dabei sind im idealen Fall alle Personengruppen der Schule (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, nicht-unterrichtendes Personal) mit ihren Wünschen und Erwartungen eingebunden.

(d) Innere und äußere Vernetzung: Um die gute und gesunde Schule verwirklichen zu können, braucht es das aufeinander abgestimmte Zusammenwirken aller Beteiligten. Vielfach ist auch die Unterstützung außerschulischer Partner sinnvoll und notwendig. Das Netzwerk der Beteiligten schafft Synergien der Ressourcen, die zu größeren Erfolgen führen können als eine Vielzahl einzelner Aktionen.

(e) Salutogenese: Die Ausrichtung auf die Salutogenese im Sinne von Aaron Antonovsky ist ein weiteres zentrales Merkmal der Arbeit der guten gesunden Schule. Menschen in der Schule zu stärken, sie dabei zu unterstützen, dass sie Zutrauen zu sich selbst entwickeln und erhalten können (Gefühl der Machbarkeit), dass ihr Handeln ihnen (wieder) sinn- und wertvoll erscheint (Gefühl der Sinnhaftigkeit), dass ihr Leben und das, was sich darum herum abspielt, (wieder) begreifbar wird (Gefühl der Verstehbarkeit), sind in diesem Konzept die leitenden Gedanken.

(f) Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags: Schulprogramm mit Schwerpunkt „Bildung mit Gesundheit“. Leitendes Prinzip der guten gesunden Schule ist die Verpflichtung auf die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags durch den gezielten Einsatz von Gesundheitsstrategien. „Mit Gesundheit gute Schule machen“ lautet das Motto.

¹ Aufgabe der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, den Menschen die nötigen Kompetenzen und Einstellungen zu vermitteln, dass künftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for sustainable Development – ESD) ausgerufen.

4. Strategien der guten gesunden Schule

Strategien der guten gesunden Schule sind letztlich Strategien der Gesundheitsbildung, denn es geht um die Verbesserung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule. Ihnen zugeordnete Strategien sind solche, die präventive Gesundheitsinterventionen beinhalten (z.B. bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Belüftung) oder Gesundheitsförderungsmaßnahmen (z.B. gemeinsam mit Schülern entwickeltes Konzept zum Betrieb einer nach Gesundheitsgesichtspunkten gestalteten Schulcafeteria), wie sie im Konzept der Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vorgesehen sind. In der guten gesunden Schule werden sie allerdings pädagogisch im Hinblick auf ihre Bildungswirksamkeit reflektiert.

Konzepte

5. Andere Konzepte

Die gute gesunde Schule stellt ein umfassendes Konzept dar, welches Gesundheit und Bildung aufeinander bezieht. Andere Konzepte, die in Schulen verbreitet sind, betonen einzelne Gesundheitsaspekte, z.B. die „Rauchfreie Schule“, die „Bewegungsfreudige Schule“, die „Sichere Schule“ usw. Wenn sie sich nicht nur auf diese Aspekte beziehen, sondern den Bildungs- und Erziehungsauftrag als zentralen Orientierungspunkt mit herausstellen, dann sind es Konzepte, die als Bausteine der guten gesunden Schule gelten können.

